

M. GRONWALD

BEMERKUNGEN ZU MENANDER

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 93 (1992) 17–23

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

BEMERKUNGEN ZU MENANDER

1. Aspis V.381

Daos befiehlt Chairestratos:

ἀπόθνηκ' ἀγαθῆι τύχηι.

"Die and good luck to you" übersetzt Sandbach zur Stelle. Van Leeuwen hatte im Zusatz ἀγαθῆι τύχηι apotropäische Bedeutung erkennen wollen, doch richtig sieht Sandbach in der Verbindung zweier unverträglicher Elemente einen Scherz des Sprechers. Das Oxymoron wird illustriert durch Theophr.Char.14 (ἀναισθησία) 7 καὶ ἀπαγγέλλοντος αὐτῶι, ὅτι τετελεύτηκέ τις αὐτοῦ τῶν φίλων, ἵνα παραγένηται, κυθρωπάσας καὶ δακρύσας εἰπεῖν· 'ἀγαθῆι τύχηι.'

2. Aspis V.409

Inmitten tragischer Zitate ruft Daos aus:

ὦ πολ[υτίμητοι θεοί,]

ἀπροδοκῆτου πράγμα[τος] καὶ ἀ[

Wenn auch hier nach dem Ausruf, falls er richtig ergänzt ist, kein eigentliches Zitat aus der Tragödie erwartet werden darf, so scheint der Vers doch tragisches Kolorit in Versmaß und Vokabular zu besitzen. ἀπροδοκῆτος erscheint wieder V.426 in einem Zitat aus dem Tragiker Chairemon (TrGF I 71 fr.42) und ist in der Tragödie auch sonst belegt. Bei Menander kommt es an Stellen mit gehobener Diktion vor Sam.207 und 534, ferner Mis.46 und 313, wenn hier das Wort, wie Kraus annimmt, Getas und nicht Kleinias gehört. Diphilos fr.44 K.-A. ἀπροδοκῆτον οὐδὲν ἀνθρώποις πάθος / ἐφημέρους γὰρ τὰς τύχας κεκτήμεθα klingt ganz tragisch. Nicht alltäglich wirkt CGFP 255,5 ἀπροδοκῆτως εἰς κλύδωνα πραγμάτων / [ἐμπε]ρών. In anderem Zusammenhang scheint das Wort bei Menander nur fr.149,4 K.-Th. vorzukommen.

Das zweite, zu ergänzende Adjektiv¹ ist vielleicht ἀνήμερος. Bei Aischylos und Euripides ist das Wort verbunden mit χθών (Eu. 14), αἰχμή (Eu. 803) und ἐκβολή (Hec. 1078)². Wenn man mit Krasis rechnet, könnte der Vers lauten:

ἀπροδοκῆτου πράγμα[τος] καὶ ἀ[νήμερου.]

3. Aspis V.466

Smikrines, der vor dem Hause des Chairestratos steht, kommentiert dessen vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Tod mit den Worten:

¹ K.Gaiser, Menander. Der Schild oder die Erbtöchter, 1971, denkt allerdings auf S.73 an ein Substantiv und ergänzt κ(αὶ) ἀ[γωνία].

² Eine Scheinparallele ist Men.Dysk.122f. ἀνήμερόν τι πράγμα τελέως ἀνόσιος / γέρων. Zum Verständnis dieses Satzes vgl. R.Kassel, Gnomon 33 (1961), 134 und Kleine Schriften 294. Außerdem verweist er mündlich auf Plut. De fort.Rom. 8 p.321A ἀνήμερον . . . τελέως. Ähnlich gebraucht ist ἀνήμερον πράγμα auch Basilios, Sermo de contubernalibus PG 30, 813B καὶ τίς ἄλλος δυνήσεται ἄρα τὸ τηλικούτον ἀπηνὲς διορθώσασθαι καὶ ἀνήμερον πράγμα;

ἡ̂ που φέρουσιν αἰ̂ γυναῖκες ὡ̂σπερ εἰ̂
 ἐκ̂ πολεμίων̂ ἐπιτάττεται τοῖς γείτοσι
 διὰ τῶν ὑδροροῶν.

Frauen, die wie in Feindesland alles fortschleppen, was nicht niet- und nagelfest ist, findet man auch in den Bakchen des Euripides V.752 ὥστε (= ὡσπερ εἰ) πολέμιοι / ἐπεσπεοῦσαι πάντ' ἄνω τε καὶ κάτω / διέφερον ἥραζον κ.τ.λ.. Hier allerdings spielt sich das Plündern von außen unsichtbar im Innern des Hauses ab, und es entspringt nur der perversen Phantasie des Smikrines: "Ich nehme an (ἡ̂ που), die Frauen sind dabei, Beute zu machen wie in Feindesland"³. Gewissermaßen Feindesland ist das Haus des Chairestratos mittlerweile für die Frauen in der krankhaften Vorstellung des Smikrines, weil es ihnen, wie er zu wissen glaubt, bald nicht mehr gehören wird, da er es zu übernehmen beabsichtigt. Er vermutet deshalb, daß diese alles bewegliche Gut im Hause heimlich vor ihm in Sicherheit bringen. Wie das Präsens φέρουσιν zeigt, ist seiner Meinung nach der Abtransport der Beute bereits im Gange. Da er den Ausgang des Hauses im Auge hat und nichts sieht, schließt er, daß dieser sich nur auf dem Weg über "dunkle Kanäle" vollziehen kann, διὰ τῶν ὑδροροῶν, die ebenerdigen Wasserkanäle, die von außen nicht so leicht einzusehen sind und bereits der heimlichen Flucht des Philokleon in Ar.Vesp.126 dienlich waren: ὁ δ' ἐξεδίδρασκε διὰ τε τῶν ὑδροροῶν / καὶ τῶν ὀπῶν. Bei Menander freilich sind diese Kanäle mit dem überlieferten ἐπιτάττεται weniger gut ausgelastet: es findet über sie nur eine mündliche Kommunikation mit den Nachbarn statt, wobei es im Dunkel bleibt, was den Nachbarn eigentlich aufgetragen wird⁴ und warum es ausgerechnet heimlich auf dem Weg über die ὑδροπόα geschieht⁵. Es geht aber primär um die Beute, sie muß schleunigst aus dem Haus zu den Nachbarn, und ihr bleibt nur der heimliche Weg durch die Kanäle. Eine kleine Textänderung ergibt den gewünschten Zusammenhang zwischen den beiden unverbundenen Sätzen:

ἐπιτάττεται τοῖς γείτοσι
 διὰ τῶν ὑδροροῶν.

"Den Nachbarn wird (die Beute) aufgepackt durch die Wasserkanäle hindurch"⁶.

Eine ähnliche Verwechslung wie hier liegt übrigens Diph.fr.42,41 K.-A. vor, wo statt des richtigen ἀποκάξει (Casaub.) ἀποτάξει überliefert ist⁷.

³ Diese Interpretation des Satzes stimmt überein mit der von Sandbach zur Stelle.

⁴ Die Instruktionen durch die Kanäle könnten doch nur sein, daß die Nachbarn die Beute durch die Kanäle in Empfang nehmen sollen - eine seltsame Brachylogie.

⁵ Es wäre den Frauen ohne weiteres möglich, das Haus zum Zweck einer bloßen Mitteilung an die Nachbarn zu verlassen.

⁶ Wie ich nachträglich erfahre, hat F.H.Sandbach in einem Brief an C.Austin vom 23.12.71 diese Konjektur vorweggenommen. Ich zitiere aus diesem Brief, der mir durch die freundliche Vermittlung von R.Kassel und C.Austin bekannt geworden ist: "?? ἐπιτάττεται '(The booty) is being loaded on the neighbours via the drains.' A desperate remedy, and if you tell me to forget it, I will. But if Smikrines suspects the women of laying hands on the property he hopes will be his, he might also suspect them of smuggling it away so that he cannot get hold of it. Did drains ever pass from one house to the next?"

⁷ Die Stelle lautet: αὐτὸν ἀποκάξει τὸν τε κόλπον ἀποτρέχων. Schweighaeuser erwägt übrigens hier ἐπιτάξει, doch vgl. K.-A. ad loc.

4. Georgos V.45

Daos will Myrrhine eine Neuigkeit berichten:

τί πράττεις; βούλομαί σε ἀγαθῶν λόγων.
μᾶλλον δὲ πράξεων ἐσομένων, ἂν οἱ θεοὶ
θέλωσι, γ[εῦσε]αι καὶ φθάσαι πρῶτο[ς φράσας.]

In dem selben Sinne wie γεῦσαι, welches Blass ergänzt hat, ist εὐωχεῖν gebraucht Theophr.Char.8 (λογοποιίας) 3 τί λέγεις; οὐθὲν ἀκήκοας; δοκῶ μοί σε εὐωχῆσαι καινῶν λόγων. Wie der λογοποιός bei Theophrast (οὐκ ἔδασ ἀποκρίνασθαι) wartet auch Daos die Antwort der Myrrhine auf seine Frage nicht ab⁸.

5. Dyskolos V. 26

Gorgias ernährt mehr schlecht als recht

τὴν μητέρ', αὐτόν, πιττόν οἰκέτην θ' ἕνα
πατρῶιον.

Überliefert ist am Ende des Verses θεναμα, d.h. θ' ἕν' ἅμα, und man schreibt entweder θ' ἅμα mit ed.pr. oder meist θ' ἕνα. Man kann alle drei Wörter im Text bewahren, wenn man sie umstellt und schreibt

τὴν μητέρ', αὐτόν, πιττόν ἕν' ἅμα τ' οἰκέτην

Zu Umstellungen im Bodmer-Kodex vgl. Handley, Dyskolos p.50; Austin, Menandri Aspis et Samia I p.63, zu später Stellung von τε bei Menander vgl. Gomme-Sandbach zu Perik.128 (p.471) und die folgende Bemerkung.

6. Epitrepontes V.792 u. V.822

Von Pamphile außerehelicher Konkurrentin sagt Smikrines V.791f. (Text bei Sandbach, Menandri Reliquiae Selectae, Oxford 1990, Appendix p.349):

κ[υθρωπά]ζουσα, νουθετοῦς ἀεί,
[γαμε]τήρ' ἔχουσα σχῆμά τ'

Turner hatte σχῆματ' abgetrennt und "postures" verstanden, während Handley mit Recht dem Singular den Vorzug gegeben hatte. Die Bedeutung "Stellung einer Ehefrau" wird nahegelegt durch Philon, De virtutibus 223 (V p.334 Cohn) (θεράπειναι) ἐκ παλλακίδων εἰς γαμετῶν ὄνομα καὶ σχῆμα παρήλθον. Dieselbe Bedeutung hat σχῆμα Sikyon. fr.2 Kassel = fr.372 K.-Th. = fr.2 Sandbach: τὸ τοῦ στρατιώτου σχῆμα καὶ τὸ τοῦ ξένου.

In V.822 scheint Pamphile in der Erwiderung auf die Vorhaltungen ihres Vaters von V.749ff. sich damit abzufinden, daß ihr Ehemann Charisios mit ihr und der Harfenspielerin in zwei Häusern wohnt und durch die doppelte Haushaltsführung das Vermögen ruiniert:

δύ' οἰκίας οἰκοῦνθ' κ.τ.λ.

⁸ M.Stein hat diese Parallele in seiner in Arbeit befindlichen Dissertation über die Charaktere Theophrasts nach mündlicher Mitteilung ebenfalls bemerkt.

Die Realitätsnähe Menanders zeigt ein Passus aus Demosthenes or.39 (Πρὸς Βοιωτόν) 26: εἰ γὰρ οὕτω δαπανηρὸς ἦν, ὥστε γάμωι γεγαμηκῶς τὴν ἐμὴν μητέρα ἑτέραν εἶχε γυναῖκα ... καὶ δὴ οἰκίας ὄκει, πῶς ἀργύριον τοιοῦτος ὢν κατέλιπεν;

7.Hypothesis Imbrioi

Der betreffende Abschnitt aus der auf Papyrus erhaltenen Hypothesis zu Menanders Imbrioi lautet in der allgemein rezipierten⁹ Form:

105	ταύτην [ἔγρα- ψεν ἐπὶ Νικοκλέου[υς . . . την καὶ ἐβδομηκοτ[ήν καὶ ἔδωκεν εἰς ἐργασίαν [εἰς τὰ Διονύσια, οὐκ ἐγένετο δ[ὲ διὰ
110	Λαχάρην τὸν τύραννο[υ· ἔπει- τα ὑπεκρίνετο Κάλ[λιπ- πος Ἀθηναῖος.

Die meisten Ergänzungen stammen von Hunt, der in 106f. πρώτην, τρίτην, ἔκτην oder ἐνάτην vorschlägt, 109-10 wurden von Wilamowitz ergänzt. Zu 110 bemerkt allerdings Hunt: "ο τυραννο[υ is not very satisfactory, but has perhaps undergone some correction". Auf dem Photo des Papyrus in Turner-Parsons, Greek Manuscripts 44 glaubt man, an der Bruchstelle die Spur einer vertikalen Haste erkennen zu können, die zu H passen würde. Eine Ergänzung τυραννή[σαν]τα wird auch aus Raumgründen nahegelegt, da in der nächsten, sicher ergänzten Zeile an gleicher Stelle ebenfalls nur drei Buchstaben fehlen. Vor ὑπεκρίνετο¹⁰ ist zu interpungieren. Allein der Name des Protagonisten ist wichtig, nicht, daß er erst später aufgetreten ist, was sich von selbst versteht, bei einer späteren Aufführung, über deren Datum der Papyrus schweigt. Der Ausdruck ist lapidar wie in der Hypothesis zum Dyskolos: ἐδίδαξεν εἰς Λήνια ἐπὶ ... καὶ ἐνίκα· ὑπεκρίνατο Ἀριστόδημος κ.τ.λ. In den Zeilen davor würden vielleicht 108 [εἰς] Διονύσια und 107 ἐξ]ἔδωκεν (ohne καὶ und mit Interpunktion davor) die Lücken füllen, 106 [ἔκ]την aus demselben Grund den Vorzug verdienen. Ich schlage daher folgende Rekonstruktion des Textes vor:

105	ταύτην [ἔγρα-] ψεν ἐπὶ Νικοκλέου[υς ἔκ-] την καὶ ἐβδομηκοτ[ήν· ἐξ-] ἔδωκεν εἰς ἐργασίαν [εἰς] Διονύσια, οὐκ ἐγένετο δ[ὲ διὰ]
-----	--

⁹ P.Oxy. X 1235, Zeilen 105-12, ed.Hunt (1914); Körte, Menander I, S.149; Sandbach S.306.

¹⁰ Nicht ὑπεκρίνατο, wie bei Hunt, Körte und Sandbach gedruckt. Der Papyrus hat υπεκρυνετο. Im Imperfekt ist der urkundliche Wortlaut erhalten; vgl. Mette, Urkunden dramatischer Aufführungen, passim. Zu οὐκ ἐγένετο vgl. z.B. III B 3 col.1,16 Mette. Ein weiterer Beleg für ἐργασία im Sinne von "Theateraufführung" findet sich jetzt in einem Michigan-Papyrus bei W.Luppe, Ein Fragment aus einer unbekanntenen Abhandlung über Theateraufführungen, im selben Band dieser Zeitschrift S.166f.

110 Λαχάρην τὸν τυραννῆ[σαν-]
ταῦ ὑπεκρίνετο Κάλ[λιπ-]
πος Ἀθηναῖος.

8. Kekryphalos fr.242 K.-Th.

Das Fragment stammt aus einem Lexikon, welches in P.Lit.Lond.183 ed.Milne sehr fragmentarisch erhalten ist. fr.5 des Papyrus lautet mit den Ergänzungen von Crönert (Z. 117) und Milne (Z.118 und Z.120f.) bei Milne:

] Μέναγ-

118 [δρος ἐν Κεκρυ]φάλοι· παρέχει
[.] ἐγὼ παραλήψομ[αι]
[.]κου· οὐ δύνα-

120 [μαι τοῦτο π]οιῆσαι ἐν [τ]ῶι ἅ ἐροῦ-
[μεν οὐχ ὡς ἔ]νιοι δύνομαι· κ.τ.λ.

Körte druckt das Menanderfragment in der Form

παρέχει ἐγὼ παραλήψομ[αι].

und ergänzt ex.gr. παρέχει [μετὰ τῆς κόρης], ἐγὼ παραλήψομαι.

Für die Ergänzung und die Begrenzung des Zitates ist die Anordnung des Lexikons nicht unerheblich. Sie scheint "roughly alphabetical" zu sein, wie aus fr.1 Col.II 41f. zu erschließen ist. Hier wird das neue Lemma nach einem Spatium mit den Worten eingeführt: π[έπον]θα ἐρεῖς οὐχ ὡς ἔνιοι πέπο[ρχα]. Vorausgegangen war die Behandlung des Lemmas παλακτῆ in ähnlicher Form wie sie bei Phryn. ecl. 263 Fischer vorliegt. Mit οὐ δύνα[μαι τοῦτο π]οιῆσαι (vgl. Phryn. ecl. 336 Fischer δύνῃ τοῦτο πράξαι und δύναι τοῦτο πράξαι zum Lemma δύνῃ) beginnt also, wie die ähnliche Einführung (ἐρεῖς οὐχ ὡς ἔνιοι bzw. ἐροῦ[μεν οὐχ ὡς ἔ]νιοι) und das Fehlen einer verbindenden Partikel zeigen, auch in Z.119 nach einem Spatium ein neues Lemma, während]κου die Behandlung des vorangehenden Lemmas abschließt. Wegen der Kürze der Lücke ist damit zu rechnen, daß]κου noch Menanderzitat ist. Im Menanderzitat erwartet man nach der alphabetischen Anordnung des Lexikons ein Wort, welches mit dem Buchstaben Δ oder mit einem früheren Buchstaben des Alphabets beginnt. Am Anfang des Zitates wäre neben παρέχει [auch πάρεσ ει[zu erwägen¹¹.

9. Kitharistes V.59 u. V.64

Ein Vater beklagt sich über seinen Sohn, der ganz nach seiner Art geschlagen ist, weil er selbst es an der nötigen väterlichen Strenge hat fehlen lassen:

καὶ μάλα
κατὰ λόγον· οὐ γὰρ ἦν ὁ νουθετῶν πατήρ

¹¹ πάρεσ Men.Dysk.81; Sikyon.189; CGFP 239,7. Man könnte spielen: πάρεσ· εἰ [cὸ παραδίδωσ], ἐγὼ παραλήψομαι / [τὴν τοῦ Παταί]κου und für die Situation vergleichen fab.inc.14ff. Lemma wäre eine Form von δίδωμι, welches in den Lexica vorkommt.

οὐκ [.] γην· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐγενόμην
εἰς [τῶν δυνα]μένων οὐσίαν μικρὰν ποεῖν.

Sandbach hat zu Beginn des Verses überzeugend οὐκ hergestellt, während früher ουμ[gelesen und die Lücke mit οὐ μ[ῆν ἐπλή]γην (Körte), οὐ μ[ῆν πρὸς ὀρ]γῆν (Wilamowitz, zu lang) oder οὐ μ[ῆν δι' ὀρ]γῆν (Körte, sprachwidrig) gefüllt wurde. Im Kommentar schlägt er selbst vor: οὐ παρῆν (Arnott) ὁ νουθετῶν πατήρ / οὐκ [εἶχον ὀρ]γῆν. Mir erscheint ein anderes Subjekt vor καὶ γὰρ αὐτὸς erwünscht, und ich schlage deshalb nach Sandbach vor:

οὐ γὰρ ἦν ὁ νουθετῶν πατήρ,
οὐκ [εἶχ' ἀγω]γῆν·

"denn es fehlte der mahnende Vater, er hatte keine Erziehung". ἀγωγή in der Bedeutung "Führung, Leitung" ist häufig synonym für παιδεία, besonders in der strengen spartanischen Form; vgl. L.S.J. s.v.II 3, und Stobaeus II 31 trägt die Überschrift Περὶ ἀγωγῆς καὶ παιδείας.

Anschließend sucht der Vater seinen Sohn; wenn er nicht im Haus ist, will er auf den Markt gehen, um ihn dort zu treffen:

εἰσιτέον εἴ[ρω] δ' ἐστίν. ἂν δὲ μὴ τύχηι
ἂν ἔνδο]ν . . .]τι πρὸς ἀγορὰν πορεύομαι.

Leider bietet die Parallele Aspis 212f. πρὸς ἀγορὰν ἐλθόντι μοι, / εἰ μὴ τις ἔνδον ἐστίν keine Hilfe für die Ergänzung der kleinen Lücke. Wilamowitz hat ἄρτι ergänzt, jedoch für den Gebrauch von ἄρτι mit dem Futur, welchen Phrynichos tadelt, nur auf eine umstrittene Stelle bei Antiphanes fr.27,7 K.-A. verweisen können. Da mir die Lesung]τι (Sandbach druckt ἄρτι) nicht sicher zu sein scheint¹², schlage ich εὐθ]ῆ vor und vergleiche für die Bedeutung von εὐθῆ "geradewegs, schnurstracks" Perikeiromene 155 εὐθῆ προσδραμών und S.O.T 1242 ἴετ' εὐθῆ πρὸς τὰ νυμφικὰ / λέχη:

ἂν δὲ μὴ τύχηι
ἂν ἔνδο]ν, εὐθ]ῆ πρὸς ἀγορὰν πορεύομαι.

10. Messenia fr.271 K.-Th.

Aus der Messenia sind bei Poll. X 101 folgende Worte überliefert:

ἡγεῖται μ' ὄλωσ
ἐπικόπανόν τι.

Das Wort ἐπικόπανον bedeutet den Block oder Tisch, auf welchem das Fleisch kleingehackt wird. Es sei an den übertragenen Gebrauch erinnert, welchen κόπτειν und κατακόπτειν in der Komödie hat: "taedio enecare" (Austin zu Samia 285; weitere Belege geben K.-A. zu Heges. fr.1,3). Gewöhnlich ist ein Koch beteiligt, und so liegt die Vermutung nahe, daß sich auch hier jemand¹³ von einem Koch belästigt fühlt und über ihn in leichter Abwandlung der Paraphrase

¹² Die Herausgeber schreiben: "von τ ist nur eine ganz geringe, aber charakteristische Spur da". Die Anbindung oben von T an I ergibt allerdings in dieser Schrift optisch ein Y, wie man bei ἐστιν in den Zeilen darüber sehen kann. Der Papyrus ist abgebildet BKT V 2 Tafel VI und Schubart, Papyri Graecae Berolinenses tab. 11a.

¹³ Wahrscheinlich ein Sklave. Vor ἡγεῖται erg. ex.gr. (ἄνθρωπος). Vgl. Dysk. 410 ἄνθρωπε, μή με κόπτε. Misum. 323 ἄνθρωπε, κατακόψει με.

Bentleys sagt: "me¹⁴ quidem plane mensam coquinarium quandam existimat; adeo scilicet me *verbis*" - nicht "*verberibus*" (Bentley) - "lacerat" (Bentley Epist. ad Hemst. p.62).

11. Samia V.681

Der Sklave Parmenon will seinen jungen Herrn Moschion mit der Nachricht beglücken, daß für ihn im Hause die Hochzeit vorbereitet wird. Doch der will davon nichts wissen. Parmenons erster Versuch V.673 ποῦδ' ἐγὼ γὰρ σοὶ τοὺς γάμους bis V.676f. εὐτυχεῖς οὐδὲν κακόν / ἐστὶ σοὶ. θάρρει· τί βούλει; endet damit, daß er von seinem Herrn einen Hieb auf den Mund erhält, was er mit διακέκομαι τὸ στόμα (V.679) kommentiert. Die Fortsetzung lautet V.680ff.:

(Mo.)	ἔτι λαλεῖς οὗτος;	
(Πα.)	βαδίζω. νῆ Δί' ἐξεύρηκά γε	
	τόδε κακόν.	
(Mo.)	μέλλεις;	
(Πα.)	ἄγουσι τοὺς γάμους ὄντως.	
(Mo.)		πάλιν;
	ἕτερον ἐξάγγελλέ μοί τι.	

Die Worte τόδε κακόν in V.681 versteht Sandbach im Kommentar zur Stelle ironisch als "this discovery of mine is a bad thing"¹⁵, Austin bemerkt: "ad διακέκομαι τὸ στόμα pertinet". Beide Interpretationen ergeben einen blassen Sinn und werden nicht ganz dem paläographischen Befund gerecht, daß der Bodmer-Papyrus hinter dem letzten Wort von V.680 Hochpunkt zeigt: γε· (sic, wie in ed.pr. gedruckt und auf dem Photo deutlich sichtbar ist). Ich glaube, daß Parmenon mit einem "Bei Zeus, ich hab's" seine Taktik ändert. Er will unbedingt die Aufmerksamkeit des Moschion erregen, der auf sein εὐτυχεῖς οὐδὲν κακόν nur mit Schlägen reagiert hat und den er deshalb für völlig verrückt halten muß. Darum greift er wie bei einem Kranken zu einem psychologischen Trick, indem er dieselbe Nachricht mit umgekehrten Vorzeichen versieht: τὸ δὲ κακόν - "doch was das Schlimme ist -, sie feiern die Hochzeit tatsächlich":

νῆ Δί' ἐξεύρηκά γε·

τὸ δὲ κακόν -

Parmenon mag sein "ich hab's" laut oder leise gesprochen haben, jedenfalls wird er danach eine Pause gemacht haben. Natürlich verfängt sein Trick nicht, weil Moschion nicht krank ist, aber der Versuch ist immerhin witzig.

Köln

M.Gronewald

¹⁴ μ' Hemsterh., μὲν codd.

¹⁵ "Parmenon thinks that anyone would suppose his discovery that the marriage was being prepared was a very welcome one, but Moschion does not treat it as such" (Sandbach).